

# WEDEMAGAZIN

## Hohenheide oder Hoheheide?

Kleine Siedlung mit zwei Namen – welcher ist richtig?

**HOHE(N)HEIDE (BE).** Es ist eine junge Siedlung mit nur wenig älteren Gebäuden und es ist das einzige Wedemärker Dörfchen, bei dem nicht so ganz klar ist, wie es heißt. Der Volksmund kennt keine Zweifel - niemand sagt „Hoheheide“. Und doch ist genau das die Ortsbezeichnung, die man auf den Schildern findet, mit denen der Ortsbeginn markiert ist. „Berkhof/Elze Siedlung Hoheheide“ steht sowohl von Berkhof als auch von Elze aus kommend auf dem Ortsschild. Damit wäre doch eigentlich klar, dass der Volksmund nicht richtig liegt, oder?

Nein, es ist komplizierter: Verlässt man Berkhof, so finden sich an zwei Stellen ganz eindeutige Schilder, dass man als nächstes nach „Elze/Hohenheide“ kommt. Nanu! Zwei unterschiedliche Bezeichnungen innerhalb von einem halben Kilometer! Allerdings: Die Ortsschilder mit der Bezeichnung „Hoheheide“ sind nicht mehr die jüngsten, was man daran erkennt, dass „Region Hannover“ eine Überklebung ist - dort stand zuvor wohl „Landkreis Hannover“. Die Hohenheider Ortsschilder haben also eine lange Haltbarkeit, das einmal erzeugte Namensdurcheinander damit ebenfalls. Doch was ist nun mit dem Ortsnamen? Wäre eine solche Namensverwirrung auf Ortsschildern einem anderen Ort passiert - zum Beispiel „Eltze“ statt „Elze“ auf manchen Schildern: Hätte es nicht längst Beschwerden gegeben?

Es mag daran liegen, dass die alteingesessenen Hohenheider



Wegweiser nach Hohenheide. Foto: Reimann



Hoheheide auf den Ortsschildern. Foto: Reimann



Ein historisches Indiz: eines der ältesten Bilder der Siedlung zeigt das „Haus Hohenheide“. Foto: privat

rar sind und darum die meisten keine große Identifikation mit dem Ortsnamen besteht. Der Elzer Ortshistoriker Otto Hemme hält jedenfalls die Bezeichnung „Hohenheide“ für richtig, denn es ist eine alte Flurbezeichnung und damit die historische Basis für die Benennung. Ein weiterer

Indikator: Eines der ältesten Bilder aus der Siedlung zeigt ein „Haus Hohenheide“. Das Alten- und Pflegeheim Hoffnung befindet sich laut eigener Angabe in „Elze-Hohenheide“ und auch der Gärtnereibetrieb Scheffel freut sich im Advent auf Gäste in der Tannenbaumplantage in

„Hohenheide“. Und dann ist da ja auch noch die Hohenheider Straße, die von Elze nach Hohenheide führt ... In den offiziellen Unterlagen der Gemeinde Wedemark, wenn man zum Beispiel ältere Sitzungsdrucksachen des Rates durchwühlt, wird das Gebiet allerdings „Hoheheide“ genannt.

Wie kam es wohl dazu, dass aus dem Volksbegriff „Hohenheide“ ein offizielles „Hoheheide“ wurde? Kurios: Es wird davon gemunkelt, dass die „Hoheheide“ vor vielen Jahren, noch im alten Jahrtausend, mal ein Versehen in der Verwaltung war, dass sich in Gemeindekarten institutionalisiert hat. In noch älteren Sitzungsdrucksachen der Gemeinde findet man sogar eine dritte Bezeichnung: „Hohe Heide“ in zwei Worten. Allerdings schreibt die Gemeinde heute selbst auf ihrer Website zumeist „Hohenheide“ - ob in der Rubrik „Hätten Sie's gewusst“ oder bei Berichten über Bürgermeistergratulations-Besuche im Hohenheider Heim. Die Firma HTP hat hingegen laut ihrer eigenen Meldungen „Hoheheide“ ans Glasfasernetz angeschlossen. Und Google Maps führt die Siedlung ebenfalls als „Hoheheide“ - klar, bei beiden zählt wahrscheinlich, was auf dem Ortsschild steht.

Vielleicht kann sich der nächste Rat der Gemeinde ja entschließen, Geld in ein paar neue Ortsschilder zu investieren - und sich für einen Begriff entscheiden. Am besten natürlich den richtigen. Und das wäre ... ach, es ist kompliziert.



An der Kreuzung von Bremer Weg und Hessenweg außerhalb von Meitze. Foto: Reimann

## Wo befindet sich Ihr Wedemärker Lieblingsplatz?

**WEDEMARK (BE).** Da, wo sich die alten Handelswege, Bremer Weg und Hessenweg, außerhalb von Meitze kreuzen, steht eine Bank, die sicher keinen Schönheitspreis gewinnt. Doch hat man dort fast rundum Sonne und von hier aus kann man zu Hundegassigängen unterschiedlichster Länge starten.

Einmal rund um die Windräder durch die Felder: Dieser Weg wird genutzt - auch vom im Bild brav posierenden Hund Oscar und seinem Frauchen. An schönen Vorfrühlingstagen schmeckt das mitgebrachte Brot auf der Bank zur Belohnung. Welches ist Ihr Lieblingsplatz auf Wedemärker Grund? Ob im eigenen Garten, mitten in Ihrem Dorf oder in der heimischen Natur - senden Sie uns ein Foto und eine kurze Erklärung dazu unter [redaktion@wedemark-echo.de](mailto:redaktion@wedemark-echo.de). Gern können Sie auch sich selbst oder wahlweise Ihren Vierbeiner mit ins Bild bringen. Die Redaktion wartet gespannt, wo sich die Wedemärker und Wedemärkerinnen besonders wohlfühlen.

## Serie Wedemärker Straßenpaten

Wer sind die Menschen, denen Straßen gewidmet wurden?

**WEDEMARK (BE).** In der Wedemark gibt es zahlreiche Straßen, die nach verstorbenen Einheimischen benannt sind, die sich durch besondere Leistungen ausgezeichnet haben. Wir stellen sie im Rahmen einer Serie nun wöchentlich auf der Wedemagazin-Seite vor.

Straßenpaten und Straßenpatinnen erleben ihre Würdigung im Normalfall nicht mehr mit, denn es ist nicht üblich, Straßen nach lebenden Menschen zu benennen. Lokale Straßenpaten haben in der Regel Besonderes für ihre Kommune geleistet, oft ehrenamtlich. Eine Straßenwidmung soll auch dazu beitragen, dass diese verdienten Menschen nicht vergessen werden. In dieser Ausgabe beginnen wir mit zwei Bissendorfer Straßen.

### KÜNSTLERIN URSULA GREVE

Der Ursula-Greve-Weg befindet sich im Baugebiet am Ortsausgang Bissendorfs, das von der Scherenbosteler Straße abgeht. Ursula Greve, geboren 1919, kam aus Sachsen. 1936 bis 1939 absolvierte sie ein Kunststudium in Dresden und zog mit ihrem Mann Peter Greve, ebenfalls Künstler, nach Bissendorf-Wiet-



Straßennachbarn: Ursula Greve und Ernst Sperber Foto: Reimann

ze. Von 1967 an unterrichtete sie 17 Jahre lang Kunst und Musik an der Bissendorfer Schule und hielt zudem viele Malkurse ab, bei denen sie Menschen an die Kunst

heranführte. Seit 1984 arbeitete sie nur noch als freischaffende Künstlerin und einige ihrer Bilder, besonders von Fachwerkhäusern der Umgebung, sind im Richard-



Ernst Sperber. Foto: privat



Selbstporträt der Künstlerin. Foto: privat

Brandt-Museum im Kavalierrhaus ausgestellt. Gemeinsam mit ihrem Mann schuf sie die Gedenkstätte für das Grubenunglück von Lengede. Sie war auch als Porträtmalerin und Buchillustratorin aktiv. Ursula Greve starb 2007.

### PASTOR ERNST SPERBER

Der Ernst-Sperber-Weg befindet sich im gleichen Baugebiet, in direkter Nachbarschaft. Ernst Sperber, 1890 bis 1973, war dort 31 Jahre lang Pastor und sehr beliebt im Ort.

Nachdem er im 1. Weltkrieg Lazarettpfarrer war, kam er nach Bissendorf, wo er sich mit seiner Frau Käthe niederließ. In seiner Amtszeit in Bissendorf von 1928 bis 1959 hat Sperber 548 Paare getraut und ist damit auf den Hochzeitsbildern einer ganzen Bissendorfer Generation zu finden. Seine Freundlichkeit und Herzlichkeit ist überliefert, sprichwörtlich wurde jedoch die Tatsache, dass er, wenn ihm in den Häusern seiner Schäfchen angeboten wurde, etwas zu essen, gern noch etwas für die Familie erbat: „Ein Stück für Kläuschen“ (seinen Sohn) wurde in Bissendorf geradezu Sprichwort.



Ein Fasan in der Gemarkung Negenborn. Foto: Gabriela Vrobel

## Ein Fasan zeigte sich auf der Frühlingswiese

**NEGENBORN (JO).** Ein mittlerweile eher seltener gefiederter Gast hat sich jetzt in der Feldmark zwischen Negenborn und Resse Spaziergängern gezeigt. Ein farbenprächtiger Fasan schaute sich auf der nun wieder schneefreien Wiese vermutlich nach Futter um. Aber auch für ihn hat - wie für andere Tiere auch - mit dem Start in das Frühjahr die Paarungszeit begonnen. Normalerweise leben die Fasanenhähne alleine, während der Balz halten sie aber gerne nach mehreren Weibchen Ausschau. Bleibt zu hoffen, dass das in der Wedemark heimische Exemplar genügend Anerkennung beim anderen Geschlecht findet und sich so gut fortpflanzen kann. Denn die Population seiner Art ist nicht mehr besonders groß und kann Nachwuchs entsprechend gut gebrauchen. Foto: Gabriela Vrobel